

## Virtuelle Veranstaltung DEval/AK-Epol-Huhi

### Fragen aus dem Chat:

#### Fragen an Daniel Ramge/AA

- 1. Ist bereits absehbar, wie die Evaluierung im Bundesamt für Auswärtige Angelegenheiten aufgehängt sein wird? Ist zu erwarten, dass diese Struktur flexibler mit Herausforderungen wie z.B. Pandemien umgehen kann?**

**Antwort:** Die zentrale Evaluierungseinheit (Referat S06) wird im AA verbleiben.

- 2. Hat man im AA auch Erfahrungen aus der EBOLA Krise, die nun hilfreich sind? Wir nähern uns ja der multiplen Krisen, vgl. Ostafrika mit COVID, Locust Swarms und Floodings.**

**Antwort:** In Bezug auf Evaluierungen ist dies kaum der Fall, v.a. da die Ebola-Krise zeitlich vor der Gründung von S06 (2017) lag.

- 3. Aus meiner Sicht sollten wir die Erfahrungen von remote Evaluationen und weniger Reisen und persönlichen Vorortbesuchen bei Evaluationen nutzen, um auch in Zukunft den CO2-Fußabdruck von Evaluierungen zu verringern. Welche ersten Überlegungen gibt es in den Häusern DEval, AA und BMZ dazu?**

**Antwort:** Grds. gibt es hier Zielkonflikte. Auf Vorortbesuche wird auch künftig nicht pauschal verzichtet werden können. Aber ja, neu gesammelte Erfahrungen vor dem Hintergrund Covid-19 werden uns künftig besser einschätzen lassen, in welchen Fällen evtl. doch ein Verzicht möglich ist.

#### Fragen an Claudia Gottmann/BMZ

- 1. Inwieweit wird das BMZ mit der „Covid-Linse“ über die Liste der ÜH Länder gehen?**

**Antwort:** In den Ländern der Übergangshilfe wurden die Umsetzungspartner der ÜH (von UN Organisationen bis NRO) konsultiert, welche Anpassungsmöglichkeiten es gibt, um innerhalb des laufenden Portfolio der Übergangshilfe sensibel auf Corona reagieren zu können. Zudem wurden Mittel umgeschichtet und es werden nach Möglichkeit zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt, um in den ÜH-Ländern auf die Corona-Pandemie zu reagieren (insb. in den 4 Bereichen des Corona-Sofortprogramm des BMZ Gesundheit, Basisinfrastruktur, Ernährungssicherung, Soziale Sicherung.). Die Länderliste der Übergangshilfe ändert sich durch die Pandemie nicht.

- 2. Ist zu erwarten, dass Erfahrungen mit der Evaluierung ferngesteuerter TZ in Konfliktländern (Syrien, Jemen) auf die pandemiebedingten Herausforderungen an die Evaluierung übertragen werden können - insbes. hinsichtlich physischen beschränkten Zugangs zu den beneficiaries?**

**Antwort:** Ja, Erfahrungen mit remote Evaluation, bspw. aus der Evaluierung der EZ in Konfliktländern, bieten interessante Ansätze und Methoden auch für die pandemiebedingten Herausforderungen an die Evaluierung. Details zu den methodischen und operativen Fragen der Evaluierung können jedoch besser DEval und die Evaluierungsstellen der Durchführungsorganisationen beantworten.

- 3. Wird indirekt als Folge von Corona bilaterale Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern zu europäischer Zusammenarbeit? Ist das eine theoretische Überlegung oder gibt es dazu**

**bereits praktische Aspekte/Arbeitsgruppen? Wäre es sinnvoll für besseres gemeinsames Lernen mit gemeinsamen europäischen Evaluierungen "voran" zu gehen?**

**Antwort:** Bereits jetzt sind wir im engen Austausch auch auf Europäischer Ebene, sei es über Joint Programming bei der Steuerung der EZ, sei es bei dem Austausch zu Evaluierungen mit den europäischen Evaluierungsstellen. Ich sehe hier jedoch keine Pandemie-bedingten Veränderungen.

**4. Aus meiner Sicht sollten wir die Erfahrungen von remote Evaluationen und weniger Reisen und persönlichen Vorortbesuchen bei Evaluationen nutzen, um auch in Zukunft den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck von Evaluationen zu verringern. Welche ersten Überlegungen gibt es in den Häusern DEval, AA und BMZ dazu?**

**Antwort:** Bereits zuvor hatten wir uns bemüht, Dienstreisen wo möglich aus ökologischen Aspekten zu reduzieren und verstärkt Ansätze wie Videokonferenzen zu nutzen. Durch die Corona-Pandemie haben und entsprechende Anpassungen auch in der eigenen Arbeitswelt haben wir dies noch einmal intensiviert und auch neues hinzugelernt. Es ist zu früh für eine institutionelle Position, daher kann ich hier nur meine persönliche Einschätzung wiedergeben. Teilweise war es beeindruckend, wieviel auch ohne Dienstreisen möglich ist. Jedoch gab es auch Momente, bei denen nicht alles gut funktionierte, und es wurde deutlich, wie wichtig auch der direkte, persönliche Kontakt ist. Insgesamt glaube ich aber, dass wir die aktuellen Erfahrungen auch für die Zukunft nutzen werden.

#### Fragen an Jochen Kluve/KfW

**1. Wäre es nicht strategisch sinnvoll, stärker Evaluierungskapazitäten in Partnerländern aufzubauen?**

**Antwort:** Zweifelsohne ist es sinnvoll, Evaluierungskapazitäten in Partnerländern aufzubauen, insbesondere um evidenzbasierte Entscheidungsstrukturen und institutionelles Lernen zu fördern (bzw. ggf. zu initiieren) und nachhaltig zu verankern. Dies trägt auch zu einer Partnerschaft auf Augenhöhe bei, und der mögliche Erkenntnisgewinn aus Evaluierungen profitiert enorm von der Einbeziehung lokalen Wissens. All dies galt auch schon vor Corona, weswegen zahlreiche Geber und EZ-Akteure seit Längerem versuchen, diesen Aufbau der Evaluierungskapazitäten in Partnerländern voranzubringen (mit am Nachdrücklichsten z.B. 3ie – International Initiative for Impact Evaluation). Trotz vieler Fortschritte ist dies weiterhin klar ausbaufähig. Und dass dies auch eine „strategische“ Komponente hat, zeigt die Corona-Krise, da die Evaluierungstätigkeit bei der kurz- bis mittelfristig stark eingeschränkten Reisemöglichkeit sehr von stärkeren Kapazitäten in den Partnerländern profitieren würde.

**2. Haben Sie das Gefühl, dass Sie Ihre Evaluierungsansätze längerfristig verändern werden - über COVID hinaus?**

**Antwort:** Bereits vor COVID bestehende Trends zu Remote M&E z.B. mit Nutzung von Satellitendaten wurden sicherlich verstärkt und werden so schneller eine größere Rolle einnehmen. Dennoch werden m.E. viele komplexe Evaluierungsfragen – gerade dort, wo kreative Lösungen gefordert sind – in ihrer Fragestellung und –beantwortung nicht von COVID beeinflusst.

#### Fragen an Klaus Heinle/HSS

**1. Womit erklären Sie sich die fehlende Offenheit gegenüber neuen Methoden?**

**Antwort:** Diese fehlende Offenheit erkläre ich mir persönlich mit fehlender Erfahrung mit den neuen Ansätzen und Methoden und der daraus resultierenden Unsicherheit.

**2. Haben Sie das Gefühl, dass Sie Ihre Evaluierungsansätze längerfristig verändern werden - über COVID hinaus?**

**Antwort:** Ob sich die Ansätze grundsätzlich verändern kann ich momentan noch nicht abschätzen. Aber zumindest wird sich die Auseinandersetzung mit alternativen Ansätzen erweitern, da viele Institutionen Erfahrungen mit verschiedensten Ansätzen gemacht haben. Daraus kann sicher ein großer Lerneffekt entstehen.

### Fragen an Michael Lieckefett /Particip

**1. Was waren denn die Erfolgsfaktoren für Evaluierungen in den Ländern/Projekten, wo der Umgang mit Herausforderungen durch COVID gut funktioniert hat?**

**Antwort:** Entscheidend war hier vor allem die Flexibilität innerhalb der Evaluierungs-Teams, sich auf die veränderte Situation einzustellen und eine andere Art der Datenerhebung (auf Distanz) zu ermöglichen. In vielen Fällen konnten wir Feldmissionen über einen deutlich längeren Zeitraum strecken, um eine größere Zahl an Interviews durchzuführen und auch Interviewpartner/-innen zu erreichen, die im ursprünglich vorgesehenen Zeitraum nicht verfügbar waren. Die so erreichte Stärkung unserer Quellenlage und -vielfalt konnte mögliche Nachteile durch die Distanz (bspw. keinen direkten Zugang vor Ort, wenig informellen Austausch, weniger „Beobachtung“) weitgehend ausgleichen. Verstärkte Begleitung des Prozesses durch unser internes Team war ein weiteres wichtiges Element, um den entstandenen Mehraufwand für die Evaluierungs-Teams so gut wie möglich abzufedern. In vielen Fällen hat auch die gute Unterstützung lokaler Kolleg/-innen und Expert/-innen vor Ort zu insgesamt erfolgreichen „Missionen auf Distanz“ beigetragen.

**2. Haben Sie das Gefühl, dass Sie Ihre Evaluierungsansätze längerfristig verändern werden - über COVID hinaus?**

**Antwort:** Wir sehen bereits jetzt einige negative Trends, die sich vermutlich durch die geringe Priorität, die Evaluierungen im Moment bei vielen Auftraggebern genießen, ergeben (z.B. verzögerte Abläufe). Mittelfristig gehen wir auch davon aus, dass sich die gewünschten Evaluierungsansätze seitens der Auftraggeber verändern und an die Situation anpassen werden, sobald sich die Auftraggeber in größerem Maße über ihren eigenen, veränderten Bedarf an Evaluierung bewusst werden. Je länger die globale Lage zudem angespannt bleibt, desto wahrscheinlicher werden weitere Einschnitte (z.B. Verzögerungen, weniger oder eingeschränkte Feldmissionen) bei Umfang und Art unserer Evaluierungsaktivitäten. Diese werden dann sicherlich auch zu einem Überdenken der allgemeinen Ansätze und Methoden auf unserer Seite führen. Insgesamt ist es jedoch noch zu früh, um klare Voraussagen oder konkrete Veränderungen zu formulieren.

**3. Wie gehen Sie mit der Risikoabschätzung für die befragten Personen um bei dieser jetzt notwendigen Flexibilität der Kommunikationskanäle?**

**Antwort:** Besonders bei sensiblen und konflikträchtigen Themen oder Kontexten spielt die Risikoeinschätzung für unsere Interviewpartner/-innen immer eine wichtige Rolle – das hat sich auch durch Covid-19 nicht grundlegend verändert. Zum jetzigen Zeitpunkt haben wir Missionen und Datenerhebung unter Covid-19-Bedingungen nur in relativ sicheren Umgebungen und zu vergleichsweise unproblematischen Themen durchgeführt. Bei zu

großem Risiko würden wir im Zweifel ganz klar kein Interview durchführen und unsere Datenerhebung oder Analyse entsprechend anpassen – das passiert aber unabhängig von den jetzt erschwerten Bedingungen. Es bleibt aus unserer Sicht offen, ob Evaluierungen zu sensiblen Themen oder in Konfliktgebieten unter den jetzigen Gegebenheiten überhaupt sinnvoll durchgeführt werden können

**4. Musste Particip gegenüber Auftraggebern nachverhandeln oder waren die Auftraggeber sehr flexibel und verständnisvoll?**

**Antwort:** In einigen Fällen waren Nachverhandlungen nötig bzw. mussten Budgetänderungen und -verschiebungen genehmigt werden, doch im Allgemeinen haben wir auch auf Seiten der Auftraggeber viel Flexibilität erfahren.

**5. Haben sich die Anpassungen auf die methodische Qualität ausgewirkt?**

**Antwort:** Bisher nur in einem geringen Maße, da wir in allen Fällen mit einer flexiblen und angepassten Datenerhebung die entstandenen Nachteile weitgehend ausgleichen konnten. Covid-19 stellt uns grundsätzlich vor einige konzeptionelle Herausforderungen, wie z.B. die Frage nach der Fairness und Nützlichkeit unserer Analysen und erhobenen Daten im veränderten Kontext oder wie sinnvoll Handlungsempfehlungen ausgesprochen werden können, die vielleicht so im Rahmen der aktuell eingeschränkten Möglichkeiten oder auch nach der Pandemie nicht mehr umsetzbar sind. Im Grunde genommen ist das allerdings keine neue Erfahrung, sondern eine Herausforderung, der wir uns schon immer im Fall von Kontextveränderungen (insbesondere in fragilen Staaten und anderen hoch-dynamischen Umfeldern) stellen mussten.

**6. Wie können wir die Partizipation von älteren oder marginalisierten Personen, die nicht über das nötige Wissen oder die technischen Voraussetzungen (z.B. Mobiltelefon) verfügen, um z.B. an „remote“ Befragungen teilzunehmen, sicherstellen?**

**Antwort:** Im Vergleich zu institutionellen Akteuren stellen Endbegünstigte nicht die größte Zielgruppe bei Konsultationen dar, die während strategischer Evaluierungen durchgeführt werden. In unseren konkreten Fällen (von strategischen Evaluierungen) stammen Informationen von und über Endbegünstigte oft aus sekundären Quellen. Zugang zu marginalisierten Personen ist unter normalen Bedingungen schwierig, aber nicht unmöglich. In Sonderfällen waren hier auch in der Vergangenheit bereits „remote“ Befragungen möglich. Eine weitere Möglichkeit, um zumindest teilweise die Meinung der betroffenen Personengruppe(n) abbilden und einem möglichen „bias“ entgegenwirken zu können, ist die Befragung von „proxies“, also Vertreter/-innen, Meinungsführer/-inne, Aktivist/-innen oder Multiplikator/-innen aus der Gruppe und ihrem Umfeld. In einigen Fällen haben wir auf unseren „Missionen auf Distanz“ auch auf allgemeinere Gesprächspartner/-innen wie z.B. Journalist/-innen oder Akademiker/-innen zurückgegriffen.

## Fragen an Marie-Carin von Gumppenberg / freie Gutachterin

**1. Haben Sie auch Erfahrungen mit Gruppeninterviews oder Gruppendiskussionen über digitale Formate gemacht? Einzelinterviews lassen sich gut online und am Telefon führen, aber was bedeutet die Umstellung für Formate wie Fokusgruppen?**

**Antwort:** Ich habe nur Gruppeninterviews mit bis zu 5 Personen durchgeführt. Ich hatte eine kurze Einführungsrunde und nur 3 offene Fragen. Die Internetverbindung erlaubte keinen Video-Anruf; Zuhören/Hinhören auf Zwischentöne stand im Fokus. Ich habe moderiert, damit alle zu Wort kommen konnten.

**2. Qualitätssicherung: Nutzen Sie besondere Methoden zur Verifizierung von Daten wenn ausschließlich remote oder semi-remote evaluiert wird?**

**Antwort:** Die Methoden der Triangulation sind dieselben, nur der Zeitaufwand ist bei semi-remote erheblich mehr (Festlegung und Kodierung der Fragen, Feedbackschleifen mit dem/der lokalen GutachterIn, ausführlichere Dokumentation der Interviews).

**3. Wie können wir die Partizipation von älteren oder marginalisierten Personen, die nicht über das nötige Wissen oder die technischen Voraussetzungen (z.B. Mobiltelefon) verfügen, um z.B. an „remote“ Befragungen teilzunehmen, sicherstellen?**

**Antwort:** Aus meiner Erfahrung bedarf es hier persönlicher Interviews, die lokale GutachterInnen leisten.

### Fragen in den Chat

**1. Hat jemand Erfahrungen damit gemacht, Interviews in der Videocall-App selbst aufzuzeichnen? Skype hat beispielsweise so eine Funktion. Wie sieht es mit der Datensicherheit aus?**

**Antwort** Zoom und Teams haben auch solch eine Funktion. Damit habe ich gute Erfahrungen gemacht. Datensicherheit ist meines Wissens nach schwierig und hängt dann auch davon ab, wo die Aufnahme gespeichert ist.

### Weitere Anmerkungen aus dem Chat:

#### **Zum Thema remote Evaluierung:**

Bezüglich digitalen Workshops und Fokusgruppen: Es gibt z.B. in MS Teams ein virtuelles Whiteboard, dass man theoretisch wie eine interaktive Metaplanwand benutzen kann. Das setzt aber bei den TN die Nutzung von Tablets mit e-Stift voraus. Das sind natürlich sehr hohe technische Hürden.

Es gibt eine neue AG Remote Evaluierung des AK Epol-HuHi hier möchten wir uns auch gerne mehr über die mutigen/kreativen/experimentellen Methoden zur Partizipation austauschen.

Es gibt Erfahrungen mit Evaluierungen in Länder in die wir nicht reisen können, z.B. Afghanistan. Im Tandem hat man sehr gute Erfahrungen, Ich hier, ein lokaler Gutachter/In vor Ort, die im regelmäßigen Austausch und Fragebögen arbeiten.

Lokale Evaluierer\*innen haben momentan die gleichen Schwierigkeiten ins Feld zu gehen.

Die Erfahrung mit mehr Zeit für Interviews habe ich ebenfalls gemacht und zusätzlich die Zeit für den Austausch mit den Kolleg\*innen vor Ort. Was sonst beim Mittagessen oder auf der Fahrt passiert, braucht jetzt abendliche Videocalls oder ähnliches.

#### **Zum Thema ECD**

Misereor hat ein lokales Gutachternetzwerk in LA aufgebaut.

#### **Zum Thema Partizipation**

VENRO-Positionspapier:

[https://venro.org/fileadmin/user\\_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Positionspapiere/venro-positionspapier-wirkungsorientierung.pdf](https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Positionspapiere/venro-positionspapier-wirkungsorientierung.pdf)

### **Anderes**

Möglicherweise wäre es spannend sowohl für Evaluierungen als auch für Projektplanungen stärker mit einer systemischen Haltung heranzugehen - mit permanenten Reflexionsschleifen anstelle eher linearer Modelle. Ein Blick in die Anwendung und Lernerfahrungen agiler Unternehmen lohnt sich dahingehend ebenfalls.